

Intelligenz und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenberg und Umgegend.

N. 35.

Mittwoch, den 4. Mai

1853.

Zwangsversteigerung.

Von dem unterzeichneten Justizamte soll auf den Antrag eines Gläubigers des Johann Baptist Job Rößter in Hausdorf gehörige, auf Folium 25 des dasigen Grund- und Hypothekencatastrals getragene, ortsgerechtlich unter Berücksichtigung der Oblasten auf 575 \mathcal{R} — — — Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Garten und Feld No. 72 und 73 des Grundbuchs von zusammen 1 \mathcal{A} . 12 \mathcal{O} R. mit 40,10 St. \mathcal{G} .

den 21. Juni i. J.

unter den diesfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nothwendiger Weise versteigert werden, mit Hinweisung auf das im hiesigen Justizamtsgebäude angeschlagene Subhastations-Patent, die Subhastations-Bedingungen sowie eine ungefähre Beschreibung des Grundstücks beigefügt sind, wodurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 12. April 1853.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenberg
Gensel.

Die von der Königl. Kreisdirection bestätigte

Auswanderungs-Haupt-Agentur

von J. G. Semmig in Doebele

erlaubt Auswanderer durch vollgiltige Contracte über Bremen und Hamburg nach allen Häfen von Amerika. Auf frankirte Anfragen ertheilt sie gern alles Weitere.

Auch ist hier für sichere Wechsel, in allen Hauptplätzen Amerika's bei Vorzeigung zahlbar, für die selben gesorgt.

Vertliches.

Frankenberg, 2. Mai 1853. Im Grundbuch des neu zu errichtenden Armenverorgungshauses des Winkler'schen Gestifts wurden heute in einem dazu vorbereiteten Steine einige urkundliche Nachrichten niedergelegt, welche der Zukunft zur Vergleichung nicht uninteressante Aufschlüsse an die Hand zu geben im Stande sind. Die Niederlegung erfolgte nach Abschluß eines über die Handlung selbst aufgenommenen Protocoll's, in Anwesenheit der Mitglieder der zum Bau verordneten Baucomitee und eines Sachverständigen, sowie des Notars in Doebele, Herrn Dr. ...

ohne besondere weitere Beihesfeierlichkeit, die für die Vollendung des Gebäudes aufbewahrt bleiben soll, lediglich unter Vollziehung der herkömmlichen drei Hammerschläge.

Als bemerkenswerth möchte von jenen Nachrichten Folgendes zu erwähnen sein:

Die Stadt enthält 506 Wohnhäuser, in ihnen 7150 Einwohner. Die Häuser etc. sind zusammen mit 8919374 \mathcal{R} in der Landesbrandversicherungskasse versichert. Seit dem Jahre 1792 — 1853 haben sechs Brände stattgehabt, wovon selbst ein Brandunglück von Gott ... Fund abgewendet wurde.

Im Jahre 1852 verließen 1207 Kinder Unter-

Beif.
Mit ig
ebens-
orkom-
Ein
Stan-
und
gebet
Sando
dbuch
e An-
de als
sures,
reien,
West
Rgr.
25
5 Pf.
fen 3
Hefe
Stroh
Schl.
Schl.
47
3
r. 20
Berke
Lbr.
8 Pf.
atigen
Boche
und
Sche-
zum
börse
deyen
bis
Lbr.
Der
Rgr.
Rgr.
r.

richt von 10 Schern; dahin zählten 1140 die
Schule (197 darunter freier Unter-
richt), 152 wurden in der Fabrik-
schule unterrichtet.

Die städtische Pflanzung betragen 7097 \mathcal{R} , die
Activa 536 \mathcal{R} , darunter 104 \mathcal{R} für Ru-
den.

Die Ausgaben im Jahr 1852

2530 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} 3 \mathcal{D} Grundsteuer und
4022 \mathcal{R} 14 \mathcal{S} 14 \mathcal{D} Gewerbe- und Perso-
nalsteuer

anzuhaltigen waren, erforderten städtische Bedürf-
nisse waren 2510 \mathcal{R} an Anlagen, die Armenver-
sicherung eingeschlossen. — Eine ferner beigelegte
Liste der wahlfähigen und wählbaren Bürgerschaft,
eine Aufsicht von Frankenberg, eine Brod- und
Brotkarte, einige gedruckte Predigten des Herrn
Superintendent M. Körner, mehrere Exemplare
des hiesigen Wochenblatts, verschiedene örtliche Re-
gulationen dienen zu weiteren Aufschlüssen.

Nicht ohne ganz besondere Empfindungen ließ
sich die Vergleichung eines eingelegten Kirchen-
zettels vom Jahre 1783 und eines dergleichen vom
Jahre 1852 anstellen.

Harbun nämlich im Jahr 1783 161 Perso-
nen, 1852 230 Personen.

Getraut wurden 1783 49 Paar, 1852 80 Paar.

Geboren wurden 1783 196 Kinder, 1852 413
Kinder.

Communicanten waren 1783 7734.

1852 5769.

Welche auffallende Differenz in letzterer Bezie-
hung! Bei fast verdoppelter Bevölkerung um
ein Viertel verminderte Anzahl der Commu-
nicanten! Kann das Sinken des kirchlichen Sin-
nes, kann Abnahme von Frömmigkeit und Reli-
giosität schlagender nachgewiesen werden? Und
wie wird das dritte Vergleichungsglied lauten,
wenn dereinst diese kirchlichen Nachrichten aufge-
funden und von dem künftigen Geschlecht mit ei-
gener Kirchlichkeit verglichen werden? Wird es
über unsern Rückschritt erstaunen? oder was wird
es thun? Fürwahr, diese Parallele giebt Anlaß
zu tiefen Betrachtungen. —

Frankenberg, 3. Mai. Unterm 30. April
berichtet das Dresdner Journal aus unserer Stadt
folgendes: Die plötzlich eingetretene milde Wit-
terung nach lang anhaltendem Regenwetter — im
obern Gebirge bedeutendem Schneefall — hat uns
mit außerordentlichem Hochwasser überrascht. Die
Zschopau begann vom gestrigen Vormittag an rasch
zu steigen, erreichte eine außergewöhnliche Höhe
und bildete, aufgestaut durch die am Flossplatze
in Gannsdorf vor dem Flossrechen angesammel-
ten Massen Flossholzes bald eine so gewaltige
Wasserfluth, daß im Laufe des Nachmittags der
Strom sich über die Ufer zu ergießen begann und

nach am Abend sich gewaltigen Schwallen. Ob-
wohl der dauernde Flossrechen dem Andränge
widerstand, so war doch Gleiches mit dem mas-
siven Uferbau an der Mündung des Flossgrabens
nicht der Fall. Von mächtigen Quadern herge-
stellt, erst im vergangenen Jahre vollendet und an-
scheinend unzerstörbar, mußte derselbe dennoch der
Gewalt des Wassers weichen. Am heutigen Morgen
war der links der Mündung gelegene Theil
des Baues gänzlich weggerissen, von den Quadern
keine Spur mehr, der Strom hatte nimmlich das
zwischen der Zschopau und dem Flossrechen ge-
legene Stück Flossplatz zu einem großen Theile als
neues Bett benutzen und nebst einer bedeutenden
Fläche Landes auch Hunderte von darauf stehenden
Klattern Flossholz wegreißen können. Bei
der fortdauernden schönen Witterung steht denn
heute ein noch bedeutenderer Wasserandrang, mit
ihm aber noch größere Ausbreitung des Stroms
zu erwarten, obwohl die möglichen Vorkehrungen
bereits getroffen werden.

Frankenberg, 3. Mai. Welcher auffällige
Wechsel der Witterung! Vor 5 und 6 Tagen
bei uns noch bedeutender Schneefall, seitdem ein
paar recht warme Tage und heute in der Mittags-
stunde ein Gewitter mit sanftbefeuchtendem Regen
über unserer Stadt. Wenn nur das alte Spruch-
wort vom Donner und kahlen Busche sich nicht
erfüllt!

B e r m i s c h t e s .

Werth des Milchtrags in Sachsen.
Sachsen besitzt gegen 400,000 Kühe. Wenn man
auf eine Kuh im Durchschnitte jährlich 2400 Kan-
nen Milch rechnet, à Kanne 5 Pf., so giebt dies
einen Gesamtwertb der Milch von jährlich 16
Millionen Thalern. Das Grundeigenthum des
Landes ist belastet mit circa 48 Millionen Steuer-
einheiten. Jeder Pfennig von der Steuereinheit
gewährt dem Staate eine Einnahme von 160,000
Thalern, je 24 Kannen Milch Mehrertrag bedeu-
tend 1 Pf. der gesammten Grundsteuern; 288 Kannen
Mehrertrag von jeder Kuh decken die gesammten
Grundsteuern à zu 12 Pf. gerechnet. Man sieht
hieraus was eine vervollkommnete Rindviehzucht
leisten kann.

Das Berliner Polizeipräsidentium ist neben seiner
sicherheitspolizeilichen Thätigkeit auch bemüht, die
Hauptstadt mit gemeinnützigen Anstalten zu ver-
sorgen. Kaum ist der Plan, die Häuser Berlins
mit fließendem Wasser zu versorgen, geordnet, so
hat der Polizeipräsident fernere Fürsorge getroffen,
daß nach dem Beispiele von London und Paris
großartige Wasch- und Badanstalten errichtet wer-

den
kom
auf
Zeic
wor
nern
ein
gen
alle
die
P
ist
Wä
rigen
fast
durd
Wat
eilt,
Ziec
wür
volle
ganz
hina
denn
gezei
deut
einm
D
risc
chen
und
respo
ses
habe
eine
belan
Sted
den
Mor
Gesch
ich
stellt
fam
Men
blati
aus
D
und
lige
ziehe
eines
Jahr
solche
Jahr
falt,
bered

den, welche namentlich der arbeitenden Klasse willkommen sein werden. Die Unternehmungen sollen auf Actien gegründet werden, und ist mit der Zeichnung bereits ein erfolgreicher Anfang gemacht worden. Minder willkommen dürfte den Berlinern der Plan sein, eine „Vergnügungssteuer“ einzuführen, womit die Gemeindebehörden sich gegenwärtig einstlich beschäftigen. Diese Steuer soll alle öffentlichen Vergnügungen treffen, denen sich die lebenslustigen Berliner hinzugeben pflegen.

Berlin, 28. April. Heute früh halb 7 Uhr ist unser trefflicher Ludwig Tieck gestorben. Während der letzten Zeit war er in einem so traurigen Zustande, daß man seine baldige Erlösung fast wünschen mußte. Seine einzige Tochter Agnes, durch die Telegraphen von dem nahen Ende ihres Vaters benachrichtigt, war aus Schlessien herbeigeleitet, um an seinem Sterbebette zugegen zu sein. Tieck war hier am 31. Mai 1773 geboren, und würde also in einem Monat sein achtzigstes Jahr vollendet haben. Seine Todesnachricht wird in ganz Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus mit tiefer Betrübniß aufgenommen werden, denn Ludwig Tieck zählt jedenfalls zu unsern ausgezeichnetsten Dichtern und sein Name wird in der deutschen Literatur stets eine hervorragende Stelle einnehmen.

Die californische Industrie ist so erfindereich, daß man schon anfängt, aus Menschenleichen Seife zu machen. Infolge der schwammigen und elastischen Natur des Bodens, sagt ein Correspondent im Panama Herald vom Januar dieses Jahres, auf dem Kirchhof zu San-Francisco haben sich viele der hier begrabenen Leichen in eine Substanz verwandelt, welche Chemikern wohl bekannt ist unter den Namen Adipocere, eine Stearin und Ballrath ähnliche und zwischen beiden mitteninne stehende Substanz. Als ich diesen Morgen auf dem Wege nach dem Orte meines Geschäfts dem Beerdigungsgrunde vorbeikam, sah ich Jemand eifrig den Adipocere von den bloßgestellten Leichen abspülen. Erstaunt über die Seltsamkeit einer solchen Verrichtung, fragte ich den Menschen, was er da vorhätte, worauf er kaltblütig antwortete, er sammle dies, um Seife daraus zu machen.

Dieserjenigen, welche aus dem seitherigen nassen und ungünstigen Frühjahrswetter schon nachtheilige Consequenzen für die Fruchtbarkeit des Jahres ziehen wollen, verweisen wir auf die Erinnerungen eines aufmerksamen Wetterbeobachters aus dem Jahre 1834, woraus hervorgeht, wie trügerisch solche Schlussfolgerungen sind. In dem gedachten Jahre war nämlich das Frühjahr, ebenso wie jetzt, kalt, regnerisch und nur zu geringen Hoffnungen berechtigend; der Beobachter erinnert sich sogar noch

ganz genau, daß am 24. April ein Gemisch von Regen, Hagel und Schnee vom Himmel fiel, welches die wärmste Kleidung nöthig machte. Abends gleich darauf änderte sich das Wetter, und es begann so warm und günstig zu werden, daß das Jahr seiner Fruchtbarkeit und seines vortheilhaften Weines halber bekanntlich bei nicht Wenigen noch im besten Andenken steht.

Ende vergangener Woche trug sich in der Nähe von Gera folgender Unglücksfall zu. Zwei Männer aus dem weimarischen Dorfe Waltersdorf (anderthalb Stunden von Gera), es waren Vater und Sohn, wollten nach der am senkseitigen Ufer der Elster gelegenen Lehnmauhle gehen und beschlossen, um den Umweg zu sparen, in einem Kahne über den Fluß zu gehen. In der Mitte des Stromes wurde aber der niedrige Kahn von dem durch die Regengüsse und den geschmolzenen Gebirgsschnee hoch angeschwellenen Wasser umgeworfen und die Männer von den Wellen verschlungen. Die Leichname der Verunglückten hat man bis jetzt noch nicht gefunden.

Der 17. April war für die Gemeinde Blons im Balfertthale ein Unglückstag. Schon seit einigen Tagen hatte es nicht und nicht geschneit, nur in der Alpengegend warf es trockenen Schnee und zwar bis zur Höhe von 12 bis 14 Fuß. Morgens halb 5 Uhr brach von der Alpe Sentin an eine halbe Stunde weit die Lawine los, stürzte sich durch die Waldungen, welche sie größtentheils mit forttrieb, und überschüttete die ganze Gegend. 5 Alpküthen, 6 Bohnhäuser, 20 Ställe mit mehreren Heuschuppen sind zerstört und zerstört, 28 Stück großes und kleines Vieh ging zu Grunde, Menschenleben wurden alle gerettet bis auf einen 13jährigen Knaben, der unter der Lawine liegt.

Aus München wird berichtet, daß demnächst eine Anordnung erfolgen werde, welche dem immermehr überhandnehmenden Kleiderluxus unter den Diensthöfen Schranken setzen soll, da auch in der bairischen Hauptstadt, wie anderswo, die Dienstmädchen in ihrem Sonntagskaate nicht selten sich mehr herausputzen, als ihre Dienstherrschaften. Die kleidsame Münchner Tracht der Mädchen ist längst verschwunden, um der modernen Puzsucht Platz zu machen. — Aus Berlin wird gleichfalls berichtet, daß eine Art Kleiderordnung für die Diensthöfen eingeführt werden solle.

Ein Camellienliebhaber in Püttich, Namens Borsu, hat eine Camellie aus Samen gezogen, deren Blume alles bisher Gesehene dieser beliebten Pflanze übertreffen soll. Die Knospe ist größer, als die irgend einer andern Varietät, und die große Blume hat eine zehnfache Reihe hochziegelförmig, jedoch sehr locker über einander rangirter Petalen. Die Grundfarbe der Blume ist rosenroth, doch

And die Petalen herzförmig, mit weißen Fängs-
streifen versehen und an den Rändern mit Kirsch-
roth angefüllt.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Himmelfahrtssesse predigt Vormittags Herr
Sup. M. Kötzner; Nachmittags Herr Diak. Längle. Die
Musik ist von Bräuer. — Am Freitag darauf ist Wo-
chenkommunion, wobei Herr Lic. Bruder die Weicht-
rede hält.

Landwirthschaftliches.

Den Herren Landwirthen zur gefälligen Nach-
richt, daß ich fortwährend ein starkes Lager von

acht peruanischem Guano

von den Herren Schramm & Echtermeier in
Dresden in Commission habe und desfallige
Aufträge in bereits hinlänglich erpropter, vorzüg-
licher Qualität prompt und billigt ablasse.

Sünnersdorf, den 3. Mai 1853.

August Popp.

Timotheesamen

in guter reiner Waare kaufe ich stets zu ange-
messenen Preisen. Ferner empfehle ich mein La-
ger von

achtperuanischem Guano

von Herrn Deconomierath Seyer in Meissen und
Dresden, a 4 $\frac{1}{2}$ Rthl. gegen Anweisung von
mir, ab hier, mit Zuschlag der jeweiligen Fracht.
Dresden, Monat Mai 1853.

A. J. Boehme.



Heute Mittwoch Abend
Versammlung.
Der Vorstand.

Concert in Lichtenwalde.

Morgen, zum Himmelfahrtssesse, wird im herr-
schaftlichen Park vom Musikchor des 6ten Batail-
lons Concert gegeben.

Es ladet ergebenst ein

Seyemann Oblig.

Ergebenste Einladung.

Morgen, zum Himmelfahrtssesse, des Nachmit.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Hoffberg in Frankenberg.

tags wird in der Fischerhölle öffentliche Tanz-
musik gehalten, wozu hiermit höflich einladet.

B. Hoffberg

Erholungs-Gesellschaft.

Des Himmelfahrtssesses halber findet die nächste
Versammlung erst künftigen Freitag im Urbach's-
chen Locale statt.

Der Vorstand.

GESUCHE.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen — am liebsten vom Lande
— wird zu Johannis dieses Jahres in
Dienst gesucht. Von wem? erfährt man in der
Wochenblatt-Expedition.

Verkauf. Ein Fuder Dünger und 4 Scheffel
Asche sind zu verkaufen im Hauff'schen Hause
am Holzmarkt.

Kochbücher

sind in Auswahl und zu verschiedenen Preisen
vorräthig bei

G. S. Hoffberg.

Marktpreise.

Leipzig, 28. April. Weizen 4 Thlr. 10 bis 15 Ngr.,
Roggen 4 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 5 Ngr., Gerste 2 Thlr.
17 Ngr. 5 Pf. bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 17 Ngr. 5
Pf. bis 25 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr.,
Kartoffeln 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, 30. April. Mit Rüböl war es in dieser
Woche entschieden fester und influirten nicht allein höhere
Berichte von auswärtigen Plätzen, sondern auch, daß die
Lieferungsverkäufe in den nächsten Monaten empfangen zu
werden scheinen und nicht an den Markt kommen; loco
10 Thlr. Leinöl 12 Thlr.

Radeburg, den 27. April. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr.
bis 5 Thlr., Roggen 3 Thlr. 29 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr.,
Gerste 2 Thlr. 26 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 18
Ngr. bis 2 Thlr. 2 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4
Thlr.

Haidekorn 3 Thlr. 18 Ngr. bis 4 Thlr. 1 Ngr. Ein-
gegangen: 381 Scheffel Getraide.

Getraidebörse zu Dresden, 2. Mai.

Der heutige Geschäftsverkehr war wenig belebt, die Preise
theilweise etwas gedrückter. Für weißen Weizen wurden
60 — 61 Thlr., für braunen Weizen 58 — 59 Thlr. bez.
Roggen hielt sich auf 51 Thlr. Gerste mit 37 Thlr. ver-
kauft. Hafer mit 25 — 26 Thlr. bez. Spiritus auf 10
Thlr. 4 gGr. gehalten, ein Posten zu 10 Thlr. begeben.

Course am 2. Mai 1853.

Louis'dors 11 $\frac{1}{4}$ * (pr. Stück 5 $\frac{1}{2}$ Rthl. 16 Ngr.
8 $\frac{1}{2}$ o.). K. russ. wicht. Imperials 5 $\frac{1}{2}$ Rthl. 16 $\frac{1}{2}$
Ngr. Holländische Ducaten 6 $\frac{1}{2}$ * (pr. Stück 3
Rthl. 5 Ngr. 8 $\frac{1}{2}$ o.). Kaiserliche do. Breslauer und
Passir-Ducaten 6 $\frac{1}{2}$ * (pr. Stück 3 $\frac{1}{2}$ Rthl. 5 Ngr.
6 $\frac{1}{2}$ o.). Conventions-10- und 20-Kreuzer auf
100 2 $\frac{1}{2}$.